Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 39 (1956)
Heft: 1

Artikel: Grössere Aufgaben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410482

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Größere Aufgaben

(WEZ) In der «Befreiung» Nr. 9/1955 stand ein Kurzbericht, betitelt «Die englischen Rationalisten». Dieser Bericht zwingt mich, ein Anliegen vorzubringen, das ich in der Schweiz und im Ausland wiederholt erörtert habe. Es handelt sich um die Fragen: Wie überwindet man den Stillstand?, wie heißt der Zündstoff, der da fehlt? Sind die freigeistigen Organisationen auf den Holzweg geraten, oder sind sie gar dahin gelockt worden? Werden sie von den Gegnern genasführt mit alten Knochen, nach denen wir Freidenker gierig beißen, die aber nicht nähren und nur dazu hingeworfen werden, um uns von fetteren Brocken, d. h. von heikleren und gefährlicheren Fragen abzulenken? Solche Köder sind beispielsweise theologische und philosophische Herausforderungen, wie etwa die leibliche Auferstehung oder die Ungültigkeit der Kausalität usw., Fragen, an die wohl kein Kirchenfürst glaubt. Der Streit, der durch Aufreizungen dieser Art ausgelöst wird, bildet gegenwärtig Hauptinhalt des freidenkerischen Schrifttums. Freilich wird daneben auch ein lobenswertes Wissen aus den Fachgebieten der Psychologie, der Biologie usw. vermittelt. Der ruhige Denker möchte alles dies nicht missen, denn es gibt wenig Dinge, die anregender wären. Viele verlangen aber noch etwas darüber hinaus.

Das «kritische Denken» ist nicht so begrenzt, daß es sich an einem Stoff erschöpfen muß. Warum die Gespräche nicht erweitern auf das, was täglich einen jeden auf der Haut brennt? (Jenen, die uns des Materialismus bezichtigen, muß ich raten, sich mit der stofflichen Seite des Lebens endlich ebenso «tiefschürfend» zu befassen, wie mit der geistigen!) Die meisten Leser sind infolge der heute üblichen Arbeitsteilung nur auf ihren eigenen Fachgebieten wirklich beschlagen. Darüber hinaus befassen sie sich mit dem, was ihnen Vergnügen bereitet; die älteren z. B. mit geistigen Dingen, wie Philosophie, Physik, Psychologie usw. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß sich die hochgebildeten Spezialisten, wie Aerzte, Ingenieure, Philosophen, Theologen und dergleichen mehr, in der Freizeit nur selten mit dem befassen, was ihren Wohlstand oder ihr Elend bestimmt, nämlich mit der Wirtschaft und der Politik.

Die Jüngeren, die noch mitten im Kampf stehen, wollen jedoch gerade darüber mehr erfahren. Nicht trockene Statistiken über Kapitalbewegungen, Ein- und Ausfuhrzahlen und dergleichen mehr inter-

essiert sie, sondern das, was so selten veröffentlicht wird, aber wichtiger ist als das Sichtbare, also solches, das selbst an vielen Hochschulen tabu ist. Sie wünschen ihr einziges Leben endlich einmal in Frohmut zu verbringen, nicht in Dauerangst und nicht in ewiger Abhängigkeit von den herrschenden Mächten. Sie wollen und sollen genauer wissen, worüber sie abstimmen und welche Wege in eine bessere Zukunft führen. Sie brauchen unbeirrbare, wohldurchdachte und durchbesprochene Grundlagen. So gut wie die älteren wissen sie, wie groß gerade in Zeiten wirtschaftlicher Blüte die Gefahr ist, einem Quietismus zu verfallen und einzuschlafen, dieweil die Welt voller Sprengstoff ist und nach Umwälzungen schreit. Die freigeistigen Organisationen, hierzulande die Freigeistige Vereinigung der Schweiz, brauchen deshalb noch keine aktive Politik zu betreiben; sie wäre nach unseren Statuten auch gar nicht zulässig. Gespräche über Wirtschaft und Politik gehören aber gerade deswegen auch zum «kritischen Denken», weil alles, was die Welt im Untergrund bewegt, vornehmlich wirtschaftliche Ursachen hat. Auch den Machtkämpfen der Großkirchen liegen diese Ursachen zugrunde.

Nur wenige, und darunter hauptsächlich Frauen, bilden sich heute noch ein, den Kirchen sei zu vorderst am Seelenheil der Massen gelegen. Jeder halbwegs Aufgeklärte weiß, daß die straff geführten Großkirchen — die römische, anglikanische, mohammedanische, buddistische, brahmanische usw. — im Grunde weltliche Erwerbsgesellschaften sind. (Man denke zum Beispiel nur an deren aller Kampf gegen Boden- und Zinsreformen!) Jeder auch nur halbwegs Aufgeklärte spürt, wie deren «Big Bosses and Chief Executives», nämlich die Päpste, Großmuftis, Dalai Lamas, Aga Khans, Kardinäle, Erzbischöfe usw., darauf bedacht sind, gleich dem Erbadel von ehedem, die Macht (und ihren Lebensstand) nicht nur zu erhalten, sondern auszudehnen. Ohne ein Uebermaß irdischer Güter gibt es keine wirkliche Macht, und darum sind Vermehrung des Vermögens und der Einkünfte ihre erste Sorge, wie natürlich auch diejenige aller weltlichen Herrschertypen. Man lasse sich nicht durch den vermeitlich unnötigen Pomp der Kirchen usw. verführen. Feierliches Gepränge, Prozessionen, Aufmärsche usw. sind erfahrungsgemäß unentbehrliche Werkzeuge für die Massenbeeinflussung und damit zur Beherrschung der Massen; sie helfen, die ungezählten kleinen und großen Zahler (lies Sünder!) fest an der Strippe zu halten. Drohung und Verheißung in zahlreichen Abarten kommen noch dazu, in vielen Fällen mit Unterstüt-

zung der Landesgesetze (all diesem Zauber, wie auch der Heldenverehrung, unterliegen die Frauen viel eher als die Männer — einer meiner Haupteinwände gegen das Frauenstimmrecht). Viel zuviel wirtschaftliche Leistung wird von diesen überflüssigen Gebilden dem Schaffenden ohne Gegenleistung abgeknöpft. Kein Freidenker oder Rationalist wähne etwa, durch seinen Austritt aus der Kirche trage er nichts mehr zu deren Gedeihen bei! Er leistet mittelbar viel mehr als er ahnt; die wirtschaftlichen Verflechtungen und Verfilzungen dieser Großkirchen mit ein paar anderen Oligokratien (Herrschaft weniger) sind derart, daß auch kein Außenseiter entschlüpft.

Man sehe sich darum getrost um nach weiteren Arbeitsgebieten. Man findet da Unerschöpfliches, wie:

1. *Die Aechtung des Krieges.* Dieser Ruf ist uralt, erlaubt aber immer wieder neue, gründlichere Behandlung. Kriege sind nicht «Schicksal». Sie werden von Menschen gemacht — von Raubmenschen. Als Mittel gegen Uebervölkerung ist der Krieg vollkommen untauglich, weil keine vernünftige Auslese oder Siebung stattfindet: die Gesündesten, Tapfersten und Stärksten kommen um, und die geistig und körperlich Kränklichen bleiben verschont. Der Bombenkrieg rafft wahllos beide weg. Man ermittle die Kriegstreiber und stelle sie bloß. Daß das Groß- und Staatskapital den Krieg ächte, ist nicht zu erwarten. Nun haben aber auch die Großkirchen den Krieg nie verdammt, wenn er ihnen nützlich schien; blutigste Kriege haben sie selbst angezettelt, geführt oder unterstützt, entgegen ihres Gottes «Wort». Opfer zählen nicht, wesentlich ist der wirtschaftliche Erfolg. Uebrigens haben wir auch von den Gewerkschafts- und Arbeiterführern keine übertriebene Friedensliebe mehr zu erwarten, seit sie hoffähig geworden sind und auf dem Rücken ihrer Schützlinge nun selbst in die höchsten militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ränge gelangen können.

Den Schaffenden aller Stände nehme man die Furcht vor Arbeitslosigkeit, der sie immer unterworfen sind und darum, nicht nur im Felde, Hand bieten zur Ausrottung ihrer Artgenossen: Mordgeräte zeichnen, berechnen, entwickeln und herstellen ist nicht minder verbrecherisch. Stellen die Lohnwerker keine her, dann brauchen sie sie im Feld auch nicht anzuwenden. «Abhängige aller Stände, weigert Euch, denn über euer Leben sollt ihr selbst entscheiden», müßte die neue Losung sein. Sie geht nicht nur den «Arbeiter» an, sondern jeden, der in irgend eines andern Menschen Solde arbeitet, bis hinauf zum Professor und Forscher. — Bis die Massen aller Länder reif sind für

diese Einsicht, können Jahrhunderte vergehen, wenn sie überhaupt einmal so weit kommen. Das soll die Einsichtigen jedoch nicht hindern, ihre Saat auszustreuen.

2. *Das Bodenrecht.* Vorerst Kampf dem Spiel mit Grund und Boden, dann neues Bodenrecht. Ueber neunzig von hundert Weißen und deren Nachkommen (von den Farbigen nicht zu sprechen) werden unter dem heutigen Bodenrecht und Kapitalsystem nie ein Stück Land ihr eigen nennen. Sie werden Mietsklaven bleiben. Die Ausbeutung ist nicht abgeschafft, deren Art nur hat geändert.

Aller Boden wird mehr und mehr zum Eigentum einiger weniger. Diese bestimmen in den meisten Ländern den Preis. Hohe Bodenpreise heißt mehr Arbeitsleistung für Mietzinsen und Landpacht. Der Mietpreis wiederum bestimmt zum Teil den Lohn: Höhere Miete = höhere Löhne; höhere Löhne = steigende Preise für die meisten Güter; steigende Preise = Entwertung des Leih- und Spargeldes; Entwertung der Ersparnisse = Verarmung der unteren und mittleren Stände und deren Abhängigkeit von wirtschaftlich Stärkeren oder, noch schlimmer, vom namenlosen Staat. (Die römischen Erzbischöfe hinter dem Eisernen Vorhang wurden hauptsächlich darum eingesperrt, weil sie sich der Bodenreform — Enteignung der riesigen kirchlichen Domänen — widersetzt hatten.)

3. *Schaffung eines wertbeständigen Geldes und dessen Trennung vom Staat.* Zur Zeit gibt es auf der ganzen Erde kein Land mit einem Geld, das in den nächsten zwanzig Jahren noch die gleiche Tauschkraft gewährleistet, in keinem Land sind die Forderungstitel (Anleihen, Spargelder, Renten, Bankguthaben, Altersgelder usw.) gegen Entwertung geschützt. Scharfe Aufwertung, anderseits, hieße Arbeitslosigkeit und mehr Leistungen für weniger Tauschkraft. So wenig wie Krieg sind Entwertung und Aufwertung«Schicksal», auch sie werden von Menschen absichtlich besorgt (manipuliert).

4. *Voller Anteil der Schaffenden an der kommenden Ueberproduktion.* Abklärung dessen, was ein «gerechter Lohn» sei. Steuerung der Ueberproduktion nicht durch Geldstreik und Geldsterilisierung (siehe die unsinnigen Pflichtdepots der schweizerischen Banken bei der Nationalbank), sondern durch die Arbeitszeit, ohne Kaufkraftschwächung.

5. *Was ist wirklich freie Marktwirtschaft?* Diese, behauptet man, bestehe in der Schweiz, in Deutschland und USA. Diese Behauptung ist allein dadurch schon widerlegt: wo der Staat Preisbindungen

schützt, Zölle erhebt und Einfuhren bewilligen oder sperren kann, gibt es keine freie Marktwirtschaft. Durch solche Eingriffe aber wird immer eine kleine Minderheit zum Schaden einer großen Mehrheit begünstigt.

6. *Sind Rechtsprechung und Strafvollzug reformbedürftig?* Sollen die Richter nur nach dem buchstäblichen Gesetz urteilen oder sollen moralische Erwägungen gleichwertig sein? Frage der Sterilisierung statt Internierung von Verbrechern und deren Nachwuchses. Sollen die Gerichte aus Partei-Gänsen und -Füchsen zusammengesetzt sein oder aus den unabhängigen Besten ihres Berufes?

7. *Mögliche Auswirkungen der «Automation».*

8. *Gefahren der Ueberbevölkerung und deren Eindämmung.*

9. *Wie fördert man den Verantwortungssinn des Einzelnen?*

Dies sind einige Fragen, die die Jüngeren eines Tages beantworten müssen, sollen sie nicht ahnungslos vor neue, lähmendere Gesetze gestellt werden. In den Hauptquartieren aller großen Glaubensgesellschaften beschäftigt man sich damit ebenfalls.

Und noch eines: wie wäre es, wenn in jedem Heft auf einer halben oder ganzen Seite jeweils ein Begriff begrenzt (definiert) würde, sozusagen für Anfänger, z. B. was ist «Dialektik», «Materialismus», «Existentialismus» usw. Man findet sie alle wohl in Nachschlagewerken, doch sind hier die Darstellungen oft allzu knapp, und nicht jedermann verfügt über eine ausreichende Bücherei.

Es kommt nun darauf an, ob die Freidenker in ihren Elfenbeintürmen dahinschmollen wollen, oder ob sie bereit sind, in der Ueberzeugung, einer guten Sache zu dienen, aufs offene Kampffeld zu treten.

Augenblick bitte . . . !

Vor mir liegt die «Evangelische Woche», das Organ der Evangelischen Volkspartei der Schweiz. Es macht in der Oeffentlichkeit wenig Lärm, ist darum, auch in unseren Kreisen, wenig bekannt. Groß und ehrlich ist sein Bemühen, alle politischen und kulturellen Aktualitäten vom Licht des Evangeliums her zu durchleuchten, mit dem Sauerteig des Evangeliums zu durchsäuern. Diese Aufgabe ist schwer, sie ist auch widerspruchsvoll; sind doch die vier Evangelien ausgerichtet auf die Erlösung von diesen Aktualitäten im Diesseits und getragen von der großen Entscheidung Christi: «Mein Reich ist nicht von die-